Schicksale unserer Grenzbevölkerung während des Dreißigjährigen Krieges

Aus Winzens Chronik zusammengestellt von Albert Hug, Ramsen

Im Geschichtsunterricht an unseren Schulen aller Stufen gilt im allgemeinen als Norm, die Schweiz habe sich von den schweren Waffengängen des dreißigjährigen Krieges fern halten können, ihre Neutralität sei von beiden Kriegsparteien respektiert worden. Mag diese Auffassung für die Schweiz als Staat zutreffen, so schließt dies Übergriffe im Grenzgebiet nicht aus. Besonders in der zweiten Hälfte des Krieges, als beide Parteien, die Heere der katholischen Fürsten wie diejenigen ihrer Gegner, vorab Franzosen und Schweden, die deutschen Lande plündernd durchzogen, wurden auch unsere Grenzgebiete immer und immer wieder schwer hergenommen. Für die Hegauer Gegend spielten die Kämpfe um den Hohentwiel eine schwerwiegende Rolle. Die reformierte Kriegspartei hatte auf dieser Feste den Haudegen Konrad Widerholt als Kommandanten eingesetzt, und die Gegner, vorab der Herzog von Bayern, versuchten mehrmals, diese dominierende Burg in ihre Hand zu bringen. In den jahrelangen Kämpfen um den Hohentwiel hatte die weite Umgebung, Burgen, Städte und Dörfer im Hegau, schwer zu leiden. Der Chronist von Stein, J. G. Winz, hat viele dieser Geschehnisse aufgezeichnet, natürlich auch den denkwürdigen Durchmarsch eines schwedischen Heeres unter General Gustav Horn durch seine Vaterstadt. In der folgenden Zusammenstellung ist dieser Durchzug, weil jedermann bekannt, nicht berücksichtigt.

Der zürcherische Geschichtsschreiber Rahn (Eidgenössische Geschichtsschreibung) schreibt allgemein über die Ereignisse im Hegau (1639): „Alsdann auch in diesem Jahr die Festung Hohentwiel von einer starken kaiserlichen und bayrischen Armee belagert worden, sind der Stadt Stein Angehörige zu Hemishofen, Ramsen, Wiesholz und Wylen zu verschiedenen malen von starken Reiterparteien überfallen, ihnen ihre Fahrhab, Vieh und anderes entführt und sie endlich ihr Haus und Heimat zu verlassen genötiget worden. Deswegen die Herren von Zürich Abgesandtem, dem Obersten von Neuenegg geschickt und von demselben zwar beste Versicherung, daß dergleichen fürohin nicht mehr geschehen solle, getan worden. Es sind aber dem entgegen noch etlichemal von den kaiserlichen Reitern auf die Besitzer des Hofes Wald tätlich Angriffe geschehen."

1632. Im Juni nahmen die Württembergischen die Schlösser Hohenkrähen, Rosenegg und Mägdeberg ein.

Am 7. Oktober ward der Pfarrer von Ramsen gefangen und für 24 Taler Kaution ledig gelassen.

In Wiesholz ist ein Steffen Over von schwedischen Soldaten erschossen worden. (Es handelte sich um den Uhrmacher Steffenauer von Stein, wie aus einem späteren Bericht hervorgeht.)

1633. Am 14. Februar hat eine Kompagnie kaiserlicher Reiter die Steinische Schildwache in Ramsen niedergemacht und die evangelischen Einwohner rein ausgeplündert, die katholischen aber verschont. Dieses Vorfalls wegen schickten die Herren von Zürich eine Besatzung nach Stein, um diesen in nicht geringer Gefahr stehenden Grenzort vor weiteren Überfällen zu bewahren.

Auf der Rückreise von Konstanz erfuhr der Pfarrer von Ramsen, während seiner Abwesenheit sei die Zehntscheune von den Schweden überfallen und das Pfarrhaus überfallen worden. Die Feinde hätten Hanf, Flachs und Rüben mitlaufen lassen. Im Verein mit der Soldateska habe sich auch der Müller von Bibern, Sulger, an der Plünderung beteiligt, er habe Bettstatten, etliche verschlossene Tröge, den steinernen Tisch, einen Ledersessel, das Kopfhäusle samt dem zinnenen Guß nach Stein weggeführt.

Am 14. Februar auf den Abend fielen etliche kaiserliche Reiter in den Flecken Ramsen, raubten 13 Roß und schlugen einen Tagelöhner tot.

Am 25. März hielten sich 250 Franzosen zu Pferd über Nacht auf dem Ramsener Feld, die vorher im Quartier zu Bohlingen gelegen. Weil Schiffe von Lindau und Konstanz herunterfuhren und nach Zell zielten, auch mit viel Sturmzeug beladen waren, trauten sie sich nimmer zu Bohlingen zu bleiben.

Vom 18. – 20. Juli wurde Hohenstoffeln von den württembergischen und rheingräfischen Soldaten heftig beschossen. Am 20. ging das alte Schloß in Feuer auf. Am 25. übergab die Besatzung das neue Schloß auf Gnad und Ungnad. Alles wurde rein ausgeplündert und das Schloß verbrannt.

1634. Zu anfang dieses Jahres haben 60 schwedische Soldaten ab dem Hohentwiel einem von Schaffhausen nach Konstanz fahrenden Schiff zu Biberach (Bibern) aufgelauert und die darauf gefundenen Waren, Korn und Kaufmannsgut, im Werte von 10000 Gulden weggenommen und auf den Hohentwiel geführt.

1634. Am 1. September haben die Schweden wiederum Zell verlassen. Sie wollten die Stadt verbrennen, doch nahm der schwedische Kommandant Geld dafür. Alsbald sind die Kaiserlichen daselbst eingezogen.

1638. Sind dem Claus Graf, Untervogt zu Ramsen von einer Partie Soldaten 10 Rinder ab der Weid genommen worden.

Kommandant Keller von Schleitheim bedroht die Rambser mit Contribution, mußte es aber unterlassen.

1639. Alsdann auch in diesem Jahr die Festung Hohentwiel von einer starken kaiserlichen und bayrischen Armee ist belagert worden. Sind die der Stadt Stein angehörenden zu Hemishofen, Rambsen, Wiesholz und Wilen zu verschiedenenmalen von starken Reiterparteien überfallen, ihnen ihre Fahrhabe von Vieh und anderem entführt und sie endlich ihr Haus und Heimat zu verlassen genötigt worden. Deswegen die Herren von Zürich Abgesandte an den kaiserlichen Obrist von Neuenegg geschickt und von demselben zwar beste Versicherung, daß dergleichen fürderhin nicht mehr geschehen sollte, getan worden. Es sind aber dem entgegen noch etlichemal von den kaiserlichen Reitern auf die Besitzer des Hofes Wald tätliche Angriffe geschehen.

Die Hohentwieler verbrannten drei Mühlen bei Engen und das Pfarrhaus zu Mühlhausen. Auch verbrannten sie den Hof Hofenacker.

Im April haben die von der Stadt Stein durch 2 Abgeordnete bei ihren Herren und Oberen zu Zürich sich beklagt, daß die Kaiserlichen aus Zell zu Ramsen allerhand Mutwillen verübt, die Mühle zu Biberach ausgeplündert und an verschiedenen Orten Feuer gelegt hätten. Deswegen sei von Zürich dem Stadthauptmann zu Konstanz erinnerlich zugeschrieben, welcher denn versprochen, dergleichen Tätlichkeiten bei Leib- und Lebensstraf fürhin abzustellen. Darauf aber schlechte Besserung erfolget, denn wenig Tag darnach haben 20 zellische Soldaten bei nächtlicher Weile gegen 500 Ellen Tuch ab der Bleiche zu Stein weggenommen.

1639. Kaiserliche Reiter kamen nach Ramsen, um zu fouragieren. Dabei wurde einer unter ihnen totgeschlagen. Dessen Montour wurde durch den Hauptmann in Mühlhausen abgefordert.

1640. Am 8. Oktober haben die Hohentwieler die kaiserlichen Posten zu Staufen (heute Burgruine nahe am Hohentwiel) und Katzental (bei Hilzingen) angegriffen, viele zu Roß und zu Fuß, unter denen auch der Oberstleutnant Graf von Fürstenberg war, niedergemacht, Gefangene aber nach Breisach geführt.

Am 12. Oktober verbrannten die Hohentwieler Schloß und Pfarrhaus zu Bohlingen.

Am 29. Oktober haben die Hohentwieler bei Oehningen 13 Roß ausgespannt und weggenommen. Drei davon gehörten dem Lenz Rath von Eschenz.

1641. Am 15. Juli legte sich der Kur-Bayrische Obrist Neuenegg vor Hohentwiel. Am 15. März klopfte der Obrist Widerholt die Zeller am Untersee.

Den 23. Oktober schlug sich eine Schar mit 100 Pferden aus dem belagerten Hohentwiel durch die kaiserliche Armee und begehrten Hilfe bei den Schweden in Breisach. Zu Ende des Monats war dann die Feste entsetzt.

1642. Am 10. Januar verbrannten die Hohentwieler dem Obrist Keller von Konstanz sein Haus zu Aach im Hegau.

1642. Am 10. Februar verbrannten die Hohentwieler Stockach. Am 13. in der Nacht wurde Oberwald verbrannt.

Am 28. Mai haben die Twieler bei der Geißhütte ein Schiff mit Gütern und Waren geplündert. Weil auch schweizerische Kaufleute zu Schaden kamen, beschwerten sie sich bei der schweizerischen Tagsatzung.

Am 28. September haben die Twieler das Schloß Homburg (bei Radolfzell) eingenommen und verbrannt.

Die Hohentwieler und die Weimarischen Völker ziehen nach Petershausen und andern Orten, tun mit Brennen ziemlich Schaden.

24. November. Die Hohentwieler und Obrist Erlach haben das Städtchen Tuttlingen eingenommen.

1643. Kommandant Widerholt vom Hohentwiel überfiel morgens 5 Uhr Überlingen. Die Stadt wurde geplündert, viel Frucht darinnen gefunden. Er besetzte die Stadt mit 600 Mann.

Am 24. Februar sind den Wiler Bauern Hans Nidhart und Vogt Genner in der Nacht 9 Pferde aus dem Stall gestohlen worden.

Am 18. August haben die Soldaten dem Peter Schneewlin, Bauer zu Unterwald, 4 Roß gestohlen und die Hohentwieler nahmen den Zellern ihre Viehherde vor den Toren weg.

1643. Weil in der Gegend von Stein sich viel Wölf aufhalten, und vielen Schaden tun, auch die Menschen auf den Straßen nicht sicher sind, hat der Magistrat (von Stein) publizieren lassen am 18. Februar, daß jedem, der einen Wolf erlege, acht Gulden und für eine Wölfin neun Gulden aus der Stadt Seckelamt bezahlt werde. Auch die Haut des erlegten Tieres soll ihm bleiben. Doch nachts, wegen der gefährlichen Kriegsläuf, soll keiner schießen, auch wenn ihm ein solches Tier begegnet.

1643. Bayrische Soldaten haben zu Bohlingen in der Höri viel Roß und Vieh genommen.

1644. Zur Abwechslung einmal etwas Fröhliches: Konrad Widerholt, Kommandant auf dem Hohentwiel, ist einer Tochter des Stadtschreibers Immenhauser in Stein zur Taufe Pate gewesen.

Gottmadingen und Gailingen werden geplündert, in Überlingen am Ried Häuser angezündet, dem Müller zu Bibern im Raitli 3 Pferde ausgespannt und geraubt, Rathaus und Mühle zu Bohlingen verbrannt. In Hemishofen sind 70 berittene Franzosen übernacht, Hohentwiel überfällt sie und führen alles auf ihre Burg.

Mai. Der Hohentwiel wird durch die Bayern belagert. Im August werden sie bis nach Radolfzell zurückgeschlagen, ihr Geschütz überlassend. Es gelingt ihnen aber, den Hohentwielern die Stadt Überlingen abzunehmen.

Am 24. Juli kam Herzog Ulrich von Württemberg mit 500 bayrischen Reitern vor die Festung Hohentwiel und begehrte, daß Obrist Widerholt auf Parole zu ihm hinunterkomme. Dieser aber ließ ihm sagen, er hätte diesmal nichts mit ihm zu reden und trieb die Bayern mit Geschütz ab.

1645. Am 24. Februar machten die Hohentwieler einen Anschlag auf die Stadt Zell, bei Nacht sie mit List zu erobern, ist aber mißlungen und wurde einer von ihnen erschossen.

1645. Am Konraditag ließ Konrad Widerholt die neue Kirche auf dem Hohentwiel einweihen.

Am 14. Oktober wurden Zeugmeister Michael Singer, Felix Schmid zum Schwarzen Horn und Debus Schneewli von Zeller Soldaten bei Rielasingen angegriffen und geplündert.

1646. Am 12. Januar haben die Hohentwieler die Herren Gesandten von St. Gallen, als sie von Schaffhausen weggeritten und nach Hause wollten, bei Marthalen gefangen und über den Rhein nach Hohentwiel geführt, wurden aber auf Ansuchen Zürichs bald wieder freigelassen.

Der Gartenbau im Kreis Konstanz

Von Erich Arndt, Radolfzell

Die Reiche-Aue!

Die Insel Reichenau war eines der Zentren des abendländischen Kultur- und Geisteslebens und die drei Kirchen der Insel sind Zeugen dieser Zeit.

Walahfrid Strabo, um 809 geboren, war Zögling und Mönch auf der Insel und wurde 838 Abt des Klosters.

Wohl um 842 schrieb er seine Gedichte über den Klostergarten von der Aue nach St. Gallen.

Strabos „Hortulus" umfaßt 444 Hexameter, eine Einleitung sowie eine Schilderung der Arbeiten des Gärtners über die Anlage der Beete und ihre Bepflanzung.

Der Klostergarten der Reichenau ist in allererster Linie Apothekergarten und die darin wachsenden Kräuter sind voll heilsamer Kräfte, die den Krankheiten wehren.

Das bebaute Land der Insel wurde landwirtschaftlich genutzt und auch der Weinanbau ist vorhanden; außerdem wird der Fischfang eifrig betrieben.